

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 26=46 (1880)

Heft: 10

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der Schweizerischen Armee.

XXVI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLVI. Jahrgang.

Basel.

6. März 1880.

Nr. 10.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Egger.

Inhalt: Zur Technik der Handfeuerwaffen. (Fortsetzung.) — Rückblicke und Neujahrswünsche eines Kavalleristen. (Schluß.)
— Russisch-türkischer Krieg. (Schluß.) — Eidgenossenschaft: Zirkular des Vorstandes des ostschweizerischen Kavallerie-Vereins. —
Verschieten: Helkenmüthiges Betragen eines dänischen Soldaten.

Zur Technik der Handfeuerwaffen.

(Fortsetzung.)

B. Welches sind die Vor- und Nachteile unserer Waffe gegenüber denjenigen neuester Konstruktion anderer Staaten?

1. Als Präzisionswaffe.

Das kleine Kaliber ist heute in allen zivilisirten Staaten eingeführt, variirend zwischen 10 $\frac{1}{2}$ und 11 $\frac{1}{2}$ mm.; die Verschiedenheit in Form und Anzahl Züge und deren Drall ist von geringem Einfluß. Der Ladungsquotient (Verhältniß des Pulvergewichtes zum Geschossgewicht) wechselt zwischen 1 : 5,46 resp. 1 : 5,05 (mit Zündsatz) Schweiz, und 1 : 4,76 Frankreich; die Querschnittbelastung per □mm. zwischen 0,233 Schweiz und 0,255 Deutschland; die Anfangsgeschwindigkeit zwischen 430 und 450 Meter (franz. Messung 408 : 432).

Zu näherer Vergleichung mögen umstehende Details (siehe Tabelle) über die Waffen unserer Grenzstaaten dienen.

Aus den auf die Ballistik bezüglichen Details ist erkennbar, daß diese einen namhaften Unterschied in der Leistungsfähigkeit der einzelnen Waffen nicht zulassen, gewisse, dem Fortschritt vorbehaltene Verbesserungsvollkommenheiten mehr in der Dualität des Pulvers und der sorgfältigen Ausföhrung von Waffe und Munition enthalten sind. Das Verhältniß, wie es zwischen dem schweizerischen Infanteriegewehr M./63 und dem Chassepot-Gewehre M./66 bestanden hat, besteht noch heute auch gegenüber den neuesten Gewehren Frankreichs, Deutschlands und Oesterreichs, deren Verhältnisse von Kaliber, Laufbeschaffenheit und Ladung sich an das Chassepot-Modell angeschlossen haben, Italien dem schweizerischen Modell.

Es ist daher vollständig unrichtig, vorzugeben,

als hätte eine Ueberflügelung unserer Waffe durch die Neuerungen in unsern Nachbarstaaten stattgefunden; wer dies behauptet, übersieht eben, daß die Schweiz mit diesen Neuerungen vorangegangen ist. Wenn mit dem Kriege vom Jahr 1870/71 exemplirt werden will, so darf nicht übersehen werden, daß es sich nicht um zwei einander ballistisch ebenbürtige Infanteriegewehr-Modelle handelte, sondern französischer Seits um das Chassepotgewehr, deutscher Seits um das ballistisch weit untergeordnete Zündnadelgewehr von 1841. Wären die Deutschen mit Präzisionswaffen schweizerischen Kalibers und Ladungsverhältnisses versehen gewesen, die Geschichte würde von keiner Inferiorität ihrer Bewaffnung zu berichten haben.

Die Inferiorität des Zündnadelgewehres war denn auch Grund für Deutschland zum Uebergang zum kleinen Kaliber, wobei vorgekommene französische Erfolge der Feuerwirkung der Gewehre auf große Distanzen, 1000 bis 1200 Meter, animirten, dieser gegebenen Geschosstragweite größtmögliche Nutzenanwendung zu sichern. Daher das deutsche Visir mit Skala bis auf 1600 Meter Distanz. Das neue französische Infanteriegewehr Modell 1874 (Gras), hat ebenfalls unverändert die Laufkonstruktion des Chassepot-Modells von 1866 beibehalten, nur ist die Ladung nun in Metallhülse, der Verschluß entsprechend verändert; das Geschossgewicht ist ebenfalls dasselbe geblieben und die von Gr. 5,6 auf 5,25 verminderte Pulverladung durch bessere Qualität des Pulvers kompensirt. Es liegt also keinerlei Grund zu vermehrter Geschosstragweite vor. Indessen wurde das Vorgehen Deutschlands bezüglich Visirskala nicht nur nachgeahmt, sondern überboten, indem die Visirskala des Grassgewehres auf 1800 Meter reicht.

Diese ausgebehnte Visirskala führt nun allerdings zu vielfach irrthümlichen Auslegungen wenigstens